

Gibt es eine Alternative?

Diskussionen um den favorisierten Stadionstandort Wolfswinkel erhitzen die Gemüter

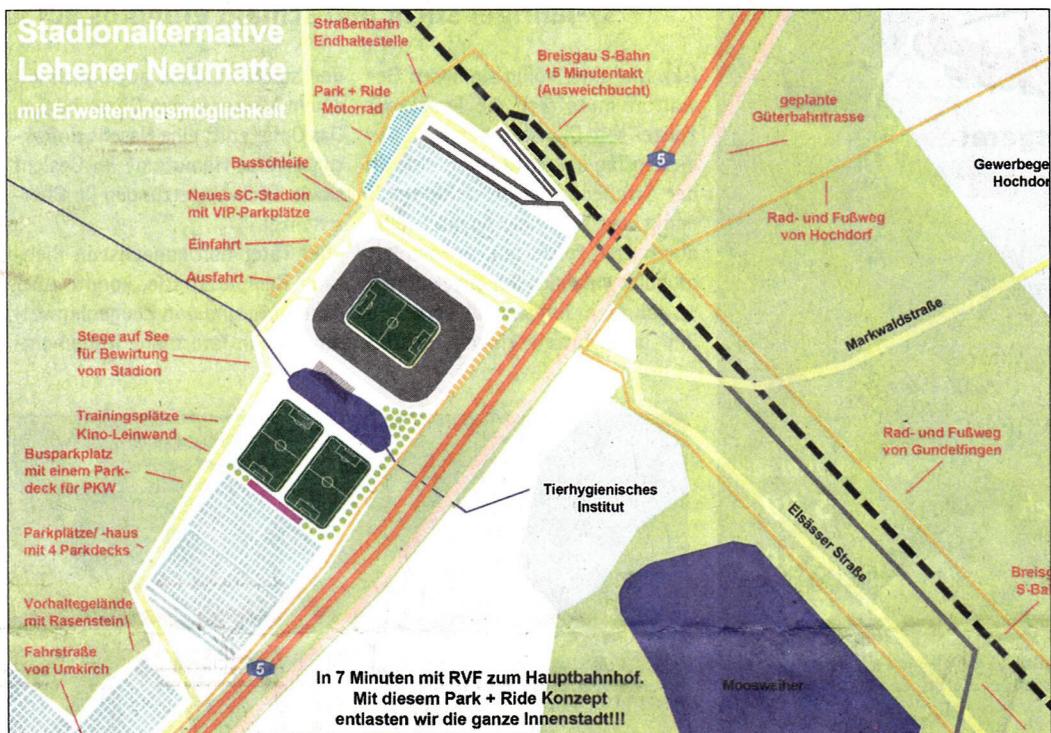
„Wir haben nach der Überprüfung der K.O.-Kriterien Gewissheit, dass es sich lohnt, an diesem Standort weiterzuplanen“, sagte Baubürgermeister Martin Haag am Dienstagabend in der Rothausarena. Rund 1.500 interessierte Bürger waren zum Informationsgespräch in Sachen Stadion am Wolfswinkel gekommen. Haag weiter: „Es gibt keinen einfachen oder konfliktarmen Standort in Freiburg, aber der Wolfswinkel ist der bestmögliche.“ Aus den Zuschauerrängen war „Schwachsinn“ sowie Gejohle und Gepfeife zu hören. Der Wolfswinkel. Ohne Alternative. Oder?

Standort 19 Neumatte. Direkt an der A 5, oberhalb des Moosweihers, zwischen Lehen und Hochdorf. Das ist die Alternative, von der Bernd Veese, Michael Schaub und Georg Sabo überzeugt sind. Bereits im Sommer haben sich die drei Kritiker an das Amt für Projektentwicklung und Stadterneuerung gewandt und um die Überprüfung dieses Standortes gebeten. Im Vorentscheid habe man neun Kriterien überprüft, die letztlich zu den drei Favoriten Hirschmatten, Wolfswinkel und Hettlinger geführt hätten, hieß es seitens des Amtsleiters Robert Staible.

„Der Verwaltung ist wohl nicht bewusst, dass sie mit den letzten drei Vorschlägen großes Misstrauen gesät hat. Die Hirschmatten kann man nicht nehmen, weil man den Wohnbau blockiert, außerdem gibt es keine Rechtsgrundlage für Enteignung. Die Schrebergärten am Hettlinger sind zu klein, selbst wenn man die Firma Emter umsiedelt. Dies sieht jeder, wenn er auf Google Earth geht, ohne Ahnung von Stadiongröße zu haben“, so Veeseers Reaktion.

In einem aktuellen Schreiben an das Stadtplanungsamt haben sich die Kritiker die Mühe gemacht, die neun von der Stadt für ein Stadion erarbeiteten Kriterien vergleichend sowohl für den jetzt favorisierten Standort Wolfswinkel als auch für die Neumatte zugrunde zu legen.

Zu den Kriterien 1 bis 4, welche die Flächencharakteristik betreffen, lauten die Ergebnisse: Die Fläche am Standort Neumatte ist größer als am



So könnte ein Stadion-Neubau am Alternativstandort Neumatte aussehen.

Grafik: Veeseer

Wolfswinkel. Zudem habe man das Stadion beim neuen Alternativvorschlag Neumatte so geplant, „dass wir noch Bäume dazu pflanzen als grüne Wand – und wir haben Bäume als Schallschutz geplant“. Den Einwand des Stadtplanungsamtes, die Neumatte habe keinen direkten Autobahnanschluss, kann Veeseer nicht nachvollziehen: „Wo gibt es einen Autobahnanschluss am Flughafen?“

Beim 7. Kriterium der Nachbarschaft bringe der Standort Lehen Vorteile gegenüber dem Wolfswinkel. „Es gibt keine Wohnbebauung innerhalb eines Radius von einem Kilometer.“ Auch beim Naturschutz sehen die Neumatte-Befürworter keinen Nachteil gegenüber dem Wolfswinkel. Und schließlich sieht Veeseer auch das Kriterium „Schutzstreifen entlang Verkehrs- und Infrastruktur-Trassen“ mit dem Park und Ride Platz „bestens erfüllt“ an. „Diese liegen immer an den Trassen.“

Der Aussage der Stadt, es handle sich um ein Wasserschutzgebiet, widerspricht Veeseer: „In der Anlage 3 des Landesamtes für Geoinformationssdienst geht hervor, dieses Gebiet

ist genauso zu behandeln wie Lehen und das Tierhygienische Institut.“

Mehrheitlich haben die Fraktionen nun darum gebeten, den Tagesordnungspunkt „Grundsatzbeschluss Stadion“ zu vertagen. Eigentlich hätte darüber bereits am kommenden Dienstag entschieden werden sollen.

Die Diskussion um das neue Stadion

erregt die Gemüter – das wurde am Dienstagabend deutlich. Trotz der Präsentation der K.O.-Kriterien durch die beauftragten Gutachter betreffend Flugsport, Flugsicherheit, Natur- und Artenschutz sowie Verkehr und Lärm zweifeln viele Bürger daran, dass es nicht doch geeignetere Alternativen gebe. Karl-Heinz Krawczyk, Vorsitzender der Bürgerinitiative Pro Flugplatz, wehrte sich entschieden dagegen, dass „kritische Bürger als Mimoswälder, Wutbürger oder Verschwörungstheoretiker bezeichnet werden“. Denn: „Wir sind keine Stadiongegner, sondern Standortgegner.“ So sieht es auch Uschi Jautz von der BI Pro Wolfswinkel, die eine „Verlagerung der Probleme vom Osten in den Westen“ befürchtet.

Den Vorwürfen, die Gutachten seien nicht gesetzesfest, widersprach Haag: „Wir wollen nicht vor Gericht gehen, wir sind nicht in der Phase eines Abschlusses, sondern in einer Phase, in der wir in die Diskussion gehen wollen.“

Gibt es dennoch Chancen für den Alternativ-Standort Neumatte? Die nächsten Wochen werden es zeigen.

Katrin Hauf